

## Laibacher



## Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Den 19. October 1900 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das L. Stück der ruthenischen, das LXI. Stück der slovenischen, das LXIV. Stück der polnischen, das LXVI. Stück der böhmischen und slovenischen, das LXVII. Stück der böhmischen und kroatischen, das LXVIII. und LXIX. Stück der böhmischen und das LXX. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. October (Nr. 240) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 75 „L'Avvenire“ vom 12. October 1900.
- Nr. 243 „Il Friuli orientale“ vom 11. October 1900.
- Nr. 25 „Il Proletario“ (Pola) vom 13. October 1900.
- Nr. 40 „Il Baldo“ (Riva) vom 7. October 1900.
- Nr. 80 „Brüder Volkszeitung“ vom 13. October 1900.
- Nr. 19 „Litovelské Noviny“ vom 12. October 1900.

## Nichtamtlicher Theil.

## Die chinesischen Wirren.

Im Nachstehenden fahren wir mit der Veröffentlichung der Inhaltsangabe des vom I. und I. Geschäfts-träger in Peking, Dr. von Rosthorn, dem I. und I. Ministerium des Aeußern unter dem 20. August erstatteten Berichtes fort:

Am Morgen des 10. Juni liefen zwei Telegramme aus Tien-Tsin ein, deren eines den Abgang der Entsatzcolonne Seymour von circa 1100 Mann verkündete, während das andere die Mittheilung brachte, der Bickönig habe die Trains beigestellt und die Colonne werde um 10 Uhr abgehen. Am Abend verbreitete sich in Peking das Gerücht, die Entsatztruppen wären in dem außerhalb der Stadt gelegenen Bahnhof terminus angelangt. Dies veranlaßte viele Europäer, am nächsten Morgen zum Empfang des Entsatzcorps nach dem entfernten Bahnhofe zu reiten. Längs des Weges lagerten zahlreiche Soldaten der Kan-Su-Brigade, die sich ruhig verhielten; der Bahnhof war von Truppen des Prinzen Ching besetzt. Auch als die Neugierigen, nachdem sie längere Zeit vergeblich gewartet hatten, wieder zur Stadt zurückkehrten, erfuhren sie keine Bebelligung.

## Feuilleton.

## Die Trauerkleidung.

Die „Wiener Mode“ bringt in ihrem Hefte vom 15. d. M. einen reich illustrierten Aufsatz über Trauerkleider, den wir wegen der bevorstehenden Allerheiligenzeit nachstehend abdrucken:

Ein kurzer Zeitabschnitt im Jahre ist nach alter Sitte allgemein unseren theuren Todten gewidmet, und wenn auch die Erinnerung an liebe Dahingeschiedene sich nicht bannen läßt, so fordert das nüchterne Alltagsleben doch stündlich seine Rechte; es ist eben stärker als das Gemüth und hilft mit zum Verharschen mancher grausam vom Schicksal geschlagenen Wunde!

An dem einen Tage der öffentlichen Trauer, der jetzt naht, sollen wir auch in unserer Kleidung der Sitte Rechnung tragen und nicht etwa in bunten Farben an der Stätte erscheinen, die so viel Leid sieht, an der so zahllose Thränen fließen; selbst wenn wir keinen nahen Verwandten besuchen am weiten Todtengebieten.

Das Trauerkleid soll im allgemeinen immer um einige Grade einfacher sein als die herrschende Modemode; man kann wohl in den Grundzügen der Tages-schleierheit beim Traueranzuge am Platze. Ganz matter Wolstoff, glatt oder ein wenig geraut, und englischer, grob gerippter Trauercrepe gelten für die erste Zeit der Trauer als einzig zulässige Materialien; sonst darf absolut kein Besatz, keine Passementerie, keine Spange, kein Band verwendet werden.

Am allgemeinsten ist die Blousenform mit dem Crepegürtel und der breite Crepebesatz am Rocke, dessen

Nachmittags sandte der japanische Gesandte einen Kanzleibeamten zum Bahnhofe, um Nachrichten einzuholen. Dieser wurde unterwegs von Soldaten Tung-Ju-Siangs überfallen und ermordet. Dieser Vorfall rief namenlose Aufregung unter der Bevölkerung hervor. Es verlautete, die Thore der äußeren Stadt wären geschlossen. „Um mich hievon zu überzeugen“ — schreibt Dr. v. Rosthorn — „ritt ich am 12. morgens mit Herrn Linien-Schiffs-Lieutenant Winterhalder bis zum äußeren Stadthore. Es war nahezu kein Verkehr in den Straßen, aber die an einzelnen Punkten angesammelten Müßiggänger zeigten eine entschieden feindselige Haltung. Auch erfuhren wir später, daß bei unserem Herannahen sich Kan-Su-Soldaten außerhalb des Thores in Hinterhalt gelegt hatten, um uns zu überfallen. Wir kehrten jedoch innerhalb des Thores um, und seither hat kein Europäer dieses Thor passiert.“

Noch am gleichen Tage wurde den fremden Vertretungen die Ernennung des Prinzen Tuan zum zweiten Präsidenten und dreier neuer Minister des Tung-li-Yamen bekanntgegeben; bei den notorischen Sympathien des Prinzen Tuan für die Bestrebungen der Boxer war dies ein neuer und eclatanter Beweis, daß die reactionäre Partei in der Regierung die Oberhand gewonnen hatte und ihre intransigente Politik nunmehr auch im Tung-li-Yamen zur Geltung gebracht werden sollte.

Inzwischen hatten sich die Commandanten der Schutz-Escorten über einen Vertheidigungsplan geeinigt, der im allgemeinen darin bestand, daß ein Carré, welches die Gesandtschaften, bis auf die entlegene belgische, und einen Theil der südlichen Mauern in sich schloß, mit vereinten Kräften vertheidigt werden sollte. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft war der am meisten gefährdete Eckpunkt des Carrés, weil sie von drei Seiten angegriffen und die Rückzugslinie leicht abgeschnitten werden konnte. Der erste Boxerangriff erfolgte am 13. Juni. „Gegen Abend“, schreibt Doctor v. Rosthorn, „herrschte große Bewegung in den Straßen des Fremdenviertels. Die chinesischen Diener hatten uns insgesamt heimlich verlassen, und die Christen, welche bei uns aushielten, meldeten in höchster Be-

Schnitt ebenfalls ein möglichst englischer sein soll, wenn auch etwa stark geschweifte Dützenswickel oder sonstige Ausnahmformen von der Mode dictiert werden.

Erst in der zweiten Hälfte der Trauer ist es gestattet, den Crepe zu entfernen und etwaige nicht allzu glänzende Ausputzartikel in bescheidenen Mengen in Anwendung zu bringen: matten Jais, nicht sehr feurig schimmernde Moiré- und Seidenbänder, Seidenstoffe von mattem Glanze und Seidengaze. Ein mit fremdem Besatz überladenes Trauerkleid wirkt immer unpassend.

Den langen Hutschleier aus mattem Englischcrepe, der nur rückwärts herabfällt und dessen Rand zu einem breiten Saum umgeschlagen sein soll, trägt man um Eltern und Geschwister. Der Witwenschleier deckt den ganzen Hut, fällt also vorne und rückwärts herab und muß 2 1/4 Meter lang genommen werden. Nach Eltern und Geschwistern trägt man außer dem langen noch den breit gesäumten oder mit Crepe besetzten Gesichtsschleier aus matter Gaze, der ohne langen Schleier auch für Verwandte entfernteren Grades genommen wird.

Die tiefe Witwentrauer dauert (mit dem langen Schleier) ein volles Jahr lang und die Tage bis zur Färbung des Leichenbegängnisses inbegriffen, dann legt man den Schleier ab und trägt ein weiteres halbes Jahr Halbttrauer in Schwarz, nur ohne Crepe und ohne langen Schleier und während der zweiten Hälfte des zweiten Jahres Schwarz-Weiß mit vorwiegendem Schwarz. Farben sind auch während des zweiten Jahres ausgeschlossen und werden von vielen Witwen, deren Eheleben ein inniges gewesen, und besonders, wenn sie nicht mehr jung sind, überhaupt in bunten Ausgaben nicht mehr getragen — in vielen Theilen Frankreichs trennen sich die älteren Witwen von ihrer weiß geränderten Trauerschnecke ihr Leben lang nicht mehr.

stürzung, daß durch das Südostthor über 1000 Boxer in die Stadt gedrungen seien. Bald darauf stand auch bereits eine Kapelle in nächster Nähe der Legationsstraße in Flammen, und eine riesige Menschenmenge, bewaffnet mit Speeren, Schwertern und Feuerbränden, wälzte sich mit anwachsender Dunkelheit durch die an unser Terrain anstoßende Straße an uns heran. Das im Baue befindliche chinesische Münzamt wurde vor unseren Augen in Brand gesteckt, und die anstoßende chinesische Bank war in höchster Gefahr, als unser Eckposten das Feuer eröffnete, welches die Straßen in wenigen Minuten säuberte. Die Menge ergoß sich jetzt durch die Hauptstraßen nach Norden, wo in rascher Folge die Häuser der Zollverwaltung, die Residenz des chinesischen Gesandten in Paris, die Gebäude der American Board Mission und die große katholische Kathedrale Tung-Tang in Flammen standen. In letzterer wurden ein französischer Missionär und über 200 Christen, meist Frauen und Kinder, ermordet und verbrannt. Nur wenige konnten sich, arg verstümmelt und versengt, in unser Viertel flüchten. Nach Mitternacht näherten sich die Brandstifter unserer Gesandtschaft noch einmal von Norden her, wurden jedoch abermals durch Schnellfeuer rasch vertrieben.“

Am 13. Juni liefen Nachrichten von der Expedition Seymour ein, datiert vom 12. Juni aus der Station Lang-fang. Die Entsatztruppen hatten Yang-Tsun, wo General Rieh mit 4500 Mann lag, anstandslos passiert, hatten aber schon bei der nächsten Station Lofah einen Zusammenstoß mit den Boxern gehabt. Das Land wurde als verwüstet, die Dörfer als verlassen und theilweise verbrannt beschrieben, die Brunnen waren verschüttet, es herrschte Wassermangel, und der Bahnbau schritt nur langsam vorwärts. Ein weiterer Bericht von der Colonne traf am 14. Juni, datiert aus Anting vom 13., ein. Seither gelangten vom Entsatzcorps keine directen Nachrichten mehr zu den fremden Vertretungen.

Am 13. Juni waren zwei kaiserliche Edicte erlassen worden, deren eines Bedauern über die Ermordung des japanischen Beamten aussprach und Ausforschung sowie Bestrafung der Schuldigen anordnete, während das andere gegen die Boxer oder

Nach Eltern wird ein Jahr lang tiefe Trauer getragen, dann folgt ein halbes Jahr Halbttrauer; sechs Monate lang trauert man tief und ein Vierteljahr lang in Schwarz-Weiß oder Grau für Geschwister; bei den übrigen Verwandten kommt die Zeitdauer der tiefen wie Halbttrauer ganz auf die Art des Verlehrs und die gesellschaftlichen Verhältnisse an, in denen man sich bewegt.

In entfernteren Städten ist man bei einer Trauer, die nicht tief im Herzen sitzt, an die Form nicht so gebunden wie dort, wo man Rücksichten zu üben und etwa noch andere Verwandte hat, die den Dahingeschiedenen näher gestanden sind. Da wäre ein Umgehen des Trauertragens eine Taktlosigkeit.

Die mit dem weißen Crepevorstoß versehene Stuartschnecke darf nur von Witwen und die weiße Blende erst sechs Wochen nach dem Tode getragen werden; für Verwandte entfernteren Grades ist die weiße Garnierung nicht bestimmt.

Es ist eine falsche Ansicht, daß während der Halbttrauer Schmuck getragen werden darf; als einzig zulässig gilt die schwarze Perle und der Onyx. Gold ist nicht erlaubt. Halsketten aus matten oder geschliffenen Jaisperlen, die durch die Borliebe für Colliers im allgemeinen wieder gerne getragen werden, ersetzen allen anderen Schmuck. Die Uhr hängt man an ein mattes schwarzes Moirébändchen, das allenfalls eine Schiebelschließe aus Onyx hat.

In England, wo sich durch die Wohnverhältnisse das Leben meist im Freien abspielt, hat man fürs Haus das weiße Kleid mit dem schwarzen Gürtel und der schwarzen Halsgarnitur für die tiefe Trauer gewählt, und zum Theile ist diese Sitte bei uns auch schon in jene Kreise eingebrungen, deren Leben sich auf Schlössern und in Cottagen abspielt.

vielmehr gegen die vielen Abenteuerer und Verbrecher gerichtet war, welche sich ihnen angeschlossen hätten und nur bedacht wären, zu rauben und zu plündern. Leere Phrasen! Wenige Stunden nach der Bekanntmachung der Edicte drangen neue Bogerscharen offen mit ihren Abzeichen und Flaggen in die Stadt, um europäische Häuser und Kirchen niederzubrennen, Priester und Convertiten zu ermorden und zu verstümmeln, ohne daß Militär und Polizei einen Finger rührten. «Wenn man gesehen hat», fährt Dr. von Rosthorn fort, «wie der Ansturm der fanatischen Scharen am 13. und 14. Juni bei uns, wie in der belgischen Gesandtschaft, durch einige Salven unserer hier nur fünf, dort nur acht Mann starken Posten zurückgeworfen wurde, bedarf es für das Argument der Ohnmacht dem Aufstande gegenüber, welches von chinesischer Seite wohl noch oft geltend gemacht werden wird, keiner weiteren Widerlegung. Wäre den Insurgenten nur der zehnte Theil jener Truppen entgegen gestellt worden, die in einer späteren Periode gegen die eingeschlossenen Europäer aufgebieten wurden, dann wäre in Peking kein fremdes Haus berührt, keinem Christen ein Haar gekrümmt worden. Der Fremdenhaß, in welchem sich die höchsten Kreise mit dem abergläubischen Pöbel eins fühlten, war aber glücklicherweise noch gepaart mit einer gewissen Unsicherheit über den Ausgang des Conflictes.»

Der Bericht führt verschiedene Anzeichen dafür an, daß dazumal sich bei Hofe noch zwei Parteien gegenüberstanden, welche die Kaiserin-Witwe abwechselnd beeinflussten, bis endlich die gemäßigte Partei endgiltig unterlag. Die vornehmsten Parteigänger der fremdenfeindlichen Liga waren: Prinz Tuan, Prinz Chwan, der Vater des Thronfolgers, General Tung-Fu-Sian, Hü-Tung, der Erzieher des Kronprinzen, der kaiserliche Commissär der Yangtse-Provinzen, Li-ping-Heng, der kaiserliche Commissär Kangh, der Gouverneur von Shanxi, Yu-Hsien. Zahlreiche andere Würdenträger schlossen sich zum Theile wohl nur aus Opportunität ihnen an, so der Generalissimus Junglu, der Vizekönig Yülu und der Polizeipräsident von Peking, Chung-Si. Als die wichtigsten Vertreter der gemäßigten Partei, die den Conflict mit den fremden Mächten vermeiden wollte, dürfen Prinz Ching, der frühere Vizekönig von Tschili, Wang-Wen-Schau, und jene fünf Minister angesehen werden, die später auf kaiserlichen Befehl hingerichtet wurden. Zwischen dem 20. und 30. Juli konnte wenigstens bei zwei Gelegenheiten noch festgestellt werden, daß Truppen des Prinzen Ching auf Boger feuerten. Später wurden diese Truppen nicht wieder bemerkt, woraus man schließen darf, der Prinz habe sich von jeder Einmischung zurückgezogen.

Da sich die Bogerangriffe wiederholt an den Mauern und Barricaden der Gesandtschaft gebrochen hatten, und da die Peking-Kathedrale, wo die katholischen Missionäre und mehr als 2000 chinesische Christen eingeschlossen waren, wirksam durch ein Matrosen-detachment von 20 Franzosen und zehn Italienern vertheidigt wurde, wandten sich die Insurgenten nach Zerstörung aller Missionsanstalten und fremden Wohnhäuser gegen jene ihrer Landsleute, die ihnen irgendwie verdächtig schienen. Apotheken, Uhrmacherläden, photographische Ateliers, kurz alle Geschäfte mit ausländischen Waren, wurden angezündet, und die umfichgreifende Feuersbrunst äscherte ganze Häuserreihen im reichsten

Viertel der Chinesenstadt ein. Scharen von Marodeuren zogen im Gefolge der Boger durch die Stadt und vollendeten das Werk der Zerstörung. Am 16. Juni brannte auch das große, für den Kaiser reservierte Portal am Stadthore der Mandschurenstadt nieder.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 20. October.

Der römische Berichterstatler der «Pol. Corr.» für vaticanische Angelegenheiten tritt jenen Darstellungen, welche dem Empfange des Erzbischofs Stadler und des Bischofs Stroßmayer durch Papst Leo XIII. einen besonders gnädigen und auszeichnenden Charakter vindicirten, mit der entschieden gehaltenen Versicherung entgegen, daß die den beiden Kirchenfürsten von Seiner Heiligkeit gewordene Aufnahme sich in keiner Weise von dem Empfange unterschied, welcher den in Rom zum Zwecke des Besuchs ad limina eintreffenden Prälaten zuteil zu werden pflegt. Als besonders haltlos bezeichnet dabei der Gewährsmann die Annahme, als hätte die päpstliche Curie durch die Art der Aufnahme der genannten Kirchenfürsten irgendwie gegen die österreichisch-ungarische Regierung zu demonstrieren beabsichtigt. Ganz im Gegentheile sei in vaticanischen Kreisen bekannt, daß verschiedene Persönlichkeiten in hohen kirchlichen Stellungen die vom Erzbischofe Stadler gehaltenen Reden, welche ihm den bekannten Tadel der kaiserlichen Cabinetskanzlei in Wien zuzogen, als «unklug» und «mit den Erfordernissen der inneren Politik in Oesterreich-Ungarn nicht im Einklange stehende Kundgebungen» bezeichneten.

Die Meldungen, der Gedankenaustausch der Regierungen über die Eventualität der Einberufung einer zweiten internationalen Anti-Anarchisten-conferenz seien nunmehr soweit gediehen, daß deren baldiger Zusammentritt mit Bestimmtheit ins Auge gefaßt werden könne, sind, wie aus Rom gemeldet wird, verfrüht, indem positive Beschlüsse der Cabineten inbetrreff dieses Punktes bis zur Stunde nicht vorliegen.

Der letzte Wahlkampf in England hat eine interessante Erscheinung gezeitigt: jede Partei machte ihren Gegnern den Vorwurf, die Reform des Heerwesens, deren Nothwendigkeit die Ereignisse in Südafrika so deutlich erwiesen, verzögert zu haben, ja ihr noch jetzt kühl gegenüberzustehen, und empfahl sich als aufrichtige Anhängerin einer gründlichen Reorganisation. Die «Morning Post» will sich mit diesen Versprechungen nicht begnügen und mahnt darum zu raschem Handeln. Eine nationale Politik thue noth, meint das Blatt, die sich vor allem eine energische Unterrichtsreform, die Schaffung eines modernen Heeres auf nationaler Grundlage und gründliche Berufsausbildung seiner Führer und, wenn dies erreicht, entschlossene Wahrung der Rechte, der Macht und des Einflusses Großbritanniens zum Ziele setze.

## Tagesneuigkeiten.

— (Auch eine «Gulbigung».) Aus Baden-Baden wird geschrieben: Ein nettes Begrüßungstelegramm an den Großherzog leistete sich der hiesige Athletenclub «Hercules». Es hat folgenden Inhalt: «Der Athleten-

club «Hercules», dessen Mitglieder heute abends zur Abschiedsfeier seiner fünf der besten, zum Militär überufenen Mitglieder im «Hotel Bod» dahier versammelt sind, entbieten hiemit Seiner königlichen Hoheit als treue Unterthanen die huldvollsten Grüße.»

— («Baby-Thees».) Die «Buchthees», die in der vorigen Saison in der Londoner Gesellschaft so beliebt waren, sind dort nicht mehr modern; jetzt sind «Baby-Thees» an der Reihe. Die Gäste werden aufgefordert, Photographien von sich aus ihrer Kindheit mitzubringen. Die Bilder werden dann zur Ansicht ausgestellt. Diejenigen, welche die meisten Personen nach ihren Kinderbildern errathen, werden durch Preise ausgezeichnet; der ungeschickteste Rother bekommt den gewöhnlichen Tölpelpreis. Bei einigen Bildern wird das Errathen ja sehr leicht, andere Personen haben sich aber so verändert, daß oft die lustigsten Irrthümer vorkommen.

— (Moderne Poesie.) Die Gedichtsammlung «Anna Maria» von Wilhelm Scharrelmann enthält ein «Tiefenlied», worin unter anderem folgende Untiefen zu finden sind:

Und die blauen Dichter stehen starr und ruhig wie  
Totenlichter am Sarge . . .

Die Totenlichter am Sarge meiner Seele . . .

Und ich bin der Sarg . . .

Und das starre Auge stiert und bohrt . . .

Und das starre Auge stiert und bohrt . . .

Und das starre Auge stiert und bohrt . . .

Das ist vermutlich sehr schön und jedenfalls außerordentlich tief, daher auch nicht leicht zu durchschauen, wenn das starre Auge noch so tief stiert und bohrt.

— (Der noble Antoine.) Aus Paris wird geschrieben: Antoine, der Gründer der nicht mehr ganz «Freien Bühne» zu Paris, ist ein König in seiner Art; er liebt es, die Welt und Kollegen zu überraschen und stets etwas Neues zu erfinden. In seinem Theater ist alles anders, wie in den anderen Pariser Theatern: man grüßt dort anders, man spricht und liebt dort anders, und seit einiger Zeit spielt man dort sogar ohne Souffleur, was in Frankreich etwas Unerhörtes ist. Aber Antoine ist auch im bürgerlichen Leben ein origineller Neuerer. Am 14ten September lief sein Vertrag mit dem Verbands der Autoren und Componisten ab, an welchen die französischen Theaterdirectoren die Tantiemen für die aufgeführten Werke zu zahlen haben. Victorien Sardou ist der Präsident dieses Verbandes und Ludovic Halévy fungiert als Vizepräsident. Als Antoine diefertage vor dem Directions-ausschusse erschien, um über den Abschluß eines neuen Vertrages zu unterhandeln, machte Sardou ein mürrisches Werktagsgesicht, da er der Meinung war, daß Antoine «handeln» wolle. «Sie wollen doch hier nicht feilschen», sagt er, «einen Vertrag mit uns unterzeichnet man, ohne ihn zu lesen.» Als Antoine endlich zu Worte kommen konnte, erwiderte er lächelnd: «Ich wollte nur die Mittheilung machen, daß ich von jetzt an statt zehn Procent Tantieme zwölf Procent zahlen möchte.» Ob solcher unerhörten Noblesse waren die Herren Comitemitglieder zuerst sprachlos, dann klatschten sie begeistert Beifall, und Sardou, der jetzt ein heiteres Feiertagsgesicht zur Schau trug, sagte scherzhaft: «Schade, daß meine Sachen für Ihre Bühne nicht passen; ich hätte sie sonst zu gern bei Ihnen aufführen lassen.» Ludovic Halévy aber meinte schmunzelnd: «Das war wirklich eine gute neue Idee.» — «Will's meinen», erwiderte Antoine, «wenn sie nicht neu wäre, hätte ich sie nicht gehabt.»

## Die Heimat.

Roman von L. Jdeler.

(44. Fortsetzung.)

«Können Sie das nicht thun?» warf Roderich hin. «Das würde sich doch nicht schicken, nun da Sie selber hier sind,» meinte der Verwalter. «Fahren Sie einmal hinüber nach Wirsel und machen Sie der Gutsnachbarin einen Besuch; es wird Sie nicht gereuen, und die Frau verdient es, daß man ihr Ehre erweist.»

«Ich möchte hier eigentlich nicht gern für die kurze Zeit noch Verkehr anknüpfen,» wandte der junge Graf ein.

«Einige Monate dürften sicher ins Land gehen, bevor wir mit dem Bevollmächtigten handelsreis werden, vielleicht sogar der ganze Winter!» versetzte Stein. «Und ich garantiere Ihnen, sind Sie erst einmal bei Ihrer Nachbarin gewesen, so fahren Sie öfters zu ihr hinüber!»

Den ganzen Winter hier in dieser halbwißigen Einöde zubringen zu sollen! Roderich überließ ein Frösteln vor dem Gedanken.

Sie waren am Ende des Barthes angelangt. Eine niedrige Steinmauer schloß ihn ab. Man sah über dieselbe hinweg auf flaches, baumloses Feld, und dahinter dehnte sich der dunkle, schweigende Forst. Bleigrau hing der Himmel über der Erde; nur ein scharrother Streif zog sich durch die mißfarbenen Wolken wie eine Blutspur.

Stein sah zum Himmel empor.

«Es wird bald Schnee geben!» sagte er.

«Jetzt schon?» fragte Roderich. «Wir sind doch erst in der Mitte des Octobers.»

«Jawohl, gnädiger Herr,» lautete die Antwort, «aber wir sind auch in Rußland!»

Ein Windstoß fuhr durch die entlaubten Bäume, und wie ein leises Nschzen klang es durch den verwilderten Park.

In demselben Augenblick ertönte von dem nahen Forste her ein kurzes, scharfes Klaffen, dem ein langgezogenes Geheul folgte. Trim, der seinen Herrn auf Schritt und Tritt begleitete, sträubte das Haar und schmiegte sich plötzlich furchtbar an Roderich.

«Was war das?» fragte dieser.

«Ein Wolf!» erwiderte Stein gleichgiltig.

«Es gibt hier Wölfe so in der Nähe?» forschte der junge Graf.

«In den großen Wäldern sind immer welche,» erklärte der Verwalter, «sie sind nicht auszurotten und streifen bald hier, bald dort umher. Jetzt sind sie noch ungefährlich. Wenn es aber ein kalter, schneereicher Winter wird, hat man seine liebe Noth mit den Bestien. Man kann niemals anders als hinreichend bewaffnet über Land fahren, und unsere Arbeiter, die nicht so viel Pulver und Blei haben, bekommen täglich von der Gutsverwaltung Fleisch geliefert, das sie den Raubthieren hinwerfen, wenn sie angegriffen werden. Dann fressen die Wölfe das Fleisch, werden satt und lassen die Arbeiter ungeschoren; sonst kostete es Menschenleben!»

Roderich empfand ein starkes Unbehagen, und in seinem Herzen stieg eine heiße Sehnsucht nach den Wäldern seiner Heimat auf, in denen es weder Rishi-

listen noch Wölfe gab. So bald als möglich wollte er Kolno für immer den Rücken kehren.

Sie giengen nach dem Schlosse zurück. Hier sah Barnde in des Grafen Arbeitszimmer, ganz in Plänen und Rechnungen vergraben. Er war, wenn er wollte, ein ganz tüchtiger Arbeiter und kam sich jetzt als die rechte Hand des Grafen Hochkamp ungeheuer wichtig vor, was Herrn Stein oftmals ein leises Lächeln entlockte. Der Graf hatte sich wieder mehr an ihn gewöhnt; er war eine zu hochherzige Natur, um einen dauernden Groll zu empfinden, und so behandelte er ihn freundlich; es war ja auch alles noch zu sehr unaufgeklärt geblieben.

Er setzte den Freund von seinem festen Entschlusse, den ganzen Besitz in Rußland zu verkaufen, in Kenntnis, und Barnde stimmte ihm lebhaft zu.

«Wir wollen bereits gleich morgen nach Wirsel fahren, um mit der Gräfin Lowoff des Sees wegen zu verhandeln!» gab Roderich seinem Vorsatze Ausdruck. Barnde sprang auf.

«Das ist gescheit!» rief er. «Ich habe durch die Inspectoren in Kolno schon viel von dieser Gräfin gehört. Sie soll eine Schönheit sein!»

Und er trat vor den Spiegel und riß seinen brandrothen Vollbart, den er jetzt zierlich geschneit trug, beinahe in zwei Hälften. Offenbar hielt er auch sich für eine Schönheit.

Roderich lächelte. «Vielleicht machst du Eindruck,» sagte er gutmüthig, «und wirft dann noch russischer Standesherr!»

«Man kann es nicht wissen,» antwortete Barnde geschmeichelt.

— (Die verrückte Eisenbahn.) Die Centrifugal-Eisenbahn, eine der tollsten Ideen, die das menschliche Gehirn jemals ausgeheckt hat, ist nunmehr in einem Exemplare zur Wirklichkeit geworden. Der Scherz dieser Erfindung besteht darin, daß eine Eisenbahn nebst ihren Ansassen auf ein derart gebautes Geleise gebracht wird, daß sie einer Geschwindigkeit darauflaufend bewegt wird, daß sie einen Augenblick vollkommen auf dem Kopfe steht, ohne daß die Wagen von dem Geleise herunter oder die Passagiere aus dem Wagen fallen. Der Plan zu diesem recht amerikanischen Vergnügen wurde schon vor einiger Zeit veröffentlicht, jetzt aber ist es endlich dazu gekommen, auf Coney-Island bei Newyork eine Centrifugalbahn zu bauen, so daß den Einwohnern der amerikanischen Riesenstadt nun die Gelegenheit zu einem ganz neuen und gewis eigenartigen Amusement geboten ist. Das Princip der Bahn beruht auf einem ähnlichen Vorgange, wie in dem bekannten Versuche mit einem Eimer Wasser, den man im Kreise herum schwenkt, ohne daß ein Tropfen Wasser daraus verloren geht. Die Bahn besteht zunächst aus einer stark geneigten Ebene von 35 Fuß Gefälle auf 75 Fuß Länge, dann folgt das Geleise einer senkrecht verlaufenden Schiene, auf deren Innenseite verlaufend. Die Wagen werden nun durch ein Kabel auf den höchsten Punkt gezogen und dann losgelassen. Während der Fahrt abwärts erlangen sie eine solche Geschwindigkeit, daß sie die senkrechte Schiene durchlaufen, ohne daß sie von dem Geleise abgleiten, obgleich sie eine Zeitlang auf dem Kopfe stehen. Nachdem sie die Schiene durchgemessen haben, kommen sie auf eine allmählich ansteigende Geleisstrecke, die sie zum Stehen bringt. Das technisch Merkwürdige an dieser Bahn besteht darin, daß die Wagen mit zwei Rädern nur auf einem Geleise laufen, nach Art eines Fahrrades. Allerdings sind noch zwei andere Schienen da, in die im Nothfalle mehrere andere Räder von unten her eingreifen können, in der Regel aber ruht die ganze Last auf einer Schiene. Ob nun die Centrifugalbahn, wie so manche ähnlichen zur Belustigung erdachten Dinge, auch einen Siegeslauf durch Europa antreten und dort auf Jahrmärkten u. c. erscheinen wird, möchten wir noch bezweifeln. Die berühmte Hengstschaukel war den meisten Leuten schon zu stark. An die Wasserbahn wagte sich auch nicht jeder heran, aber die Centrifugalbahn muß doch das entzückendste Vergnügen von allen sein, obgleich ein Mitarbeiter des „Scientific American“, der als erster eine Fahrt auf der Centrifugalbahn mitmachte, versichert, er habe sich „jederzeit infolge der Centrifugalkraft fest auf seinem Sitze gefühlt“.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Allerhöchster Dank.) In der am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung des Cyril- und Method-vereines brachte der Vorsitzende, Monsignore T. Zupan, eine Zuschrift des k. k. Landespräsidiums zur Verlesung, in welcher über Allerhöchsten Auftrag Seiner Majestät des Kaisers dem genannten Vereine für dessen anlässlich der heutigen Hauptversammlung zum Ausdruck gebrachte Versicherung der Treue und Ergebenheit der Allerhöchste Dank ausgesprochen wird.

— (Das Vorett der Staatsanwälte.) Das k. k. Justizministerium hat eine Verordnung erlassen, der zufolge die Staatsanwälte künftighin das Vorett nicht mehr bei der Urtheilsverkündung, sondern nur bei

als am anderen Tage die beiden Herren vor dem pompösen Schlosse in Wiesel vorführen, trat ihnen ein reich livrierter Diener entgegen und führte sie in ein Empfangszimmer, um sie der Frau Gräfin anzumelden.

Es herrschte ein fast märchenhafter Luxus in diesem Gemache, und Zarnke beschaute die Pracht mit gierigen Augen.

„Donnerwetter, das wäre fürwahr eine gute Partie!“, dachte er bei sich. „Hier könnte man sein Glück machen!“

Sobald ihnen dann aber die Gräfin Lowoff entgegen trat, durchzuckte ihn, wie auch Roderich zu gleicher Zeit der Gedanke: „An wen erinnert diese

Diese königliche Figur, dieses prachtvolle blaue Haar, diese feurigen braunen Augen war jedem von ihnen im Leben schon einmal begegnet. Graf Hochlamp konnte sich indes trotz allen Nachdenkens nicht befinden, wo das geschehen war. Er hatte Lore Krasnel seit Jahren nicht mehr gesehen und sie überhaupt vergessen; nur durch den Verdruss, den sie ihm in Dornhagen bereitet hatte, war er noch jetzt lange her. Zarnke hingegen, der monatelang mit diesem Mädchen an demselben schlechten Werke gearbeitet hatte und bei seinem Suchen nach dem Diamantenschatz im Dornhagener Schlosse ganze Tage in ihrer nächsten Nähe verweilt hatte, fiel es plötzlich wie Schuppen von den Augen. Das war Lore Krasnel, aber verschöner und verebelt!

Melanie, Gräfin Lowoff, war allerdings viel schöner als ihre Schwester. Vornehm war außerdem

den Straßplaidoyers auf dem Kopfe zu tragen haben. Dadurch soll die Stellung der Staatsanwälte noch mehr als bisher gekennzeichnet werden.

— (Verlängerung der Functionsdauer der Handelskammer-Mitglieder.) Wie die „Politik“ meldet, soll die Functionsdauer der Handelskammer-Mitglieder, um die rechtzeitige Vornahme der Reichsrathswahlen zu ermöglichen, mittelst einer auf Grund des § 14 zu erlassenden kaiserlichen Verordnung auf weitere sechs Monate verlängert werden.

— (Gäste aus Untersteiermark in Laibach.) Gestern vormittags langten an 100 Slovenen aus Untersteiermark behufs Besichtigung der hiesigen Kunstausstellung in Laibach ein und wurden am Bahnhofe vom Herrn Baurathe Duffé im Namen des slovenischen Kunstvereines und vom Herrn Musikdirector Hubad im Namen der Intendanz des slovenischen Theaters begrüßt. Beiden Rednern dankte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Sernec aus Eilli. — Im großen Saale des „Narodni Dom“, woselbst verschiedene Vereine mit Fahnen-Aussstellung genommen hatten, wurden die Gäste nochmals vom Herrn Bürgermeister Frihar im Namen der Stadtgemeinde Laibach begrüßt, worauf ebenfalls Herr Dr. Sernec dankte. Sodann erfolgte eine Bewirtung der Gäste und später die Besichtigung der Kunstausstellung. In der Nacht verließen die Gäste die Stadt, nachdem sie zuvor unter anderem einer Theatervorstellung angewohnt und sich im „Narodni Dom“ zu einem Concerte der „Ljubljanska meščanska godba“ eingefunden hatten.

— (Lieferungsausschreibung.) Die Post- und Telegraphen-Section in Belgrad wird am 29. d. M. eine Offertlicitation für die Lieferung von Uniformen für das Post- und Telegraphen-Diener-Personale abhalten. Es werden circa 300 complete Uniformen benötigt. Die Offerten sind bis zum obbezeichneten Tage unter Preisangabe für die einzelnen Uniformtheile bei der obgenannten Section schriftlich, und mit einer 10 Dinar-Stempelmarke versehen, einzubringen. Eine Abschrift der bezüglichen Lieferungs-Rundmachung erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

— (Schulsperre.) In einigen Ortschaften der Gemeinde Wocheiner-Feistritz kam der Keuchhusten epidemisch zum Ausbruche. In kurzer Zeit wurden von demselben 180 Kinder befallen, von denen ein Kind auch gestorben ist. Da auch die Mehrzahl der Schulkinder erkrankte, so wurde die dortige Volksschule vorläufig auf 14 Tage geschlossen.

— (In die Senkgrube gestürzt) ist am vergangenen Samstag ein Hafnerlehrling der im Hause Karlsbaderstraße Nr. 2 mit den Arbeiten zur Herstellung eines Heizcanales für ein Treibhaus beschäftigt war. Der Lehrling überschritt die Senkgrube, um zu den Arbeitsmaterialien zu gelangen, wobei die moriche Deckung nachgab. Auf die verzweifeltsten Hilferufe des Knaben, der bis zum Halse in der Jauche steckte, eilten die Hausbewohner herbei und befreiten ihn aus der gefährlichen Situation.

\* (Missionsandachten.) Wie man uns aus Stein mittheilt, werden in der Pfarrkirche zu Gojzd vom 21. bis 28. d. M. von den Missionären der Congregation des heil. Vincenz von Paul aus Laibach Missionsandachten abgehalten werden.

jeder Gesichtszug, und ursprünglich vornehm war auch ihr Charakter. Sie selbst würde niemals eine unehrenhafte Handlung begangen haben, allein sie duldet es, wenn andere dies thaten, und übersah es, daß sie sich dadurch grundeigentlich zur Mitschuldigen machte.

Zarnke versank in tiefes Sinnen. Hatte Lore ihm damals im einsamen Waldschlosse nicht erzählt, daß sie ganz sichere Kunde von dem Hochlamp'schen Familienschmucke habe, und zwar die, daß derselbe von Rußland nach Dornhagen gebracht worden sei? War ihr diese Nachricht nun von Rußland aus mitgetheilt worden, dann war das zweifellos durch die Gräfin Lowoff geschehen. Denn diese und Lore mußten Schwestern sein, die Ähnlichkeit war zu groß. Warum dann aber trieben Mutter und Schwester sich elend und heimatlos in der Welt umher, während diese hier im Ueberflusse schwelgte? Doch — pah, kam das nicht öfters vor? Würde er — Zarnke — nicht auch unter gleichen Verhältnissen seine Schwestern mit kaltem Blute darben lassen?

So sehr er aber auch davon überzeugt war, mit seiner gemachten Entdeckung auf der rechten Fährte zu sein, so hütete er sich doch wohl, Roderich auf diese Ähnlichkeit hinzuweisen, sondern nahm sich vor, dieselbe ganz nur für sich auszunützen und daraus den größtmöglichen Vortheil zu ziehen.

Graf Hochlamp war frappiert von der Schönheit der jungen Witwe, aber während er sie bewundernd anblickte, tauchte neben ihr in seinen Gedanken ein süßes Gesichtchen mit leuchtenden schwarzen Augen auf, und seine Hand griff unwillkürlich nach der Briefftasche, die er stets bei sich trug und in der noch immer der trockene Buchenzweig aufbewahrt lag, den

— (Ausstellung.) Aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums der Berliner Feuerwehr wird im Juni und Juli 1901 in Berlin eine internationale Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen stattfinden. Der Termin zur Anmeldung für österreichische Aussteller wird bis zum 1. December verlängert.

— (Thierärztliche Wandervorträge.) Diese wurden im politischen Bezirke Gurktal für das heutige Jahr vor kurzem in St. Ruprecht, in Nassensfuß, in Heil. Kreuz und Birkle abgehalten. Die Themata, welche zur Erörterung kamen, umfaßten a) Pferdebezug: Aufzucht der Fohlen, Fütterung, Wartung, Pflege der Pferde im Gebrauchsalter; b) Schweinekrankheiten: Rothlauf und Fuderanschlag, deren Ursachen, Behandlung und Tilgung, dann die Finnenkrankheit; c) Stallungen: Bauart und Einrichtung derselben; d) Rindviehzucht: Auswahl der Thiere zur Zucht behufs Erzielung eines einheitlichen Schlages; e) Rindviehkrankheiten: die Ursache der Blähung (Trommelsucht) und Behandlung derselben mit Demonstrationen über die Anwendung des Pensantisches, ferner Demonstration über die Entfernung von fremden Körpern aus dem Schlunde. — Nach den approximativen Zählungen haben sich an den Vorträgen in St. Ruprecht 200, in Nassensfuß 30, in Heil. Kreuz 180 und in Birkle 300 Personen betheiligt. Die Zuhörer nahmen diese für den Landwirt so wichtigen Belehrungen überall mit Beifall auf und drückten dem Vortragenden ihren Dank aus, insbesondere, da noch mehrere andere (an ihn gestellte Fragen zur Erörterung gelangten.

— (Wareneinfuhr nach Rumänien.) Laut einer der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zugekommenen Mittheilung wurde durch das am 28. ten August l. J. zwischen Rumänien und der Türkei geschlossene Uebereinkommen der status quo, wie er durch die rumänisch-türkische Handelsconvention vom 18. April 1897 begründet worden war, wieder hergestellt. Die von Rumänien aufgestellten näheren Bestimmungen sowie das Verzeichnis jener Waren, welche der nunmehr wieder in Kraft gesetzten rumänisch-türkischen Handelsconvention bei der Einfuhr nach Rumänien einen besonderen ermäßigten Zollsaß genießen und daher von Ursprungszeugnissen begleitet sein müssen, können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

— (Der Strike der Südbahnarbeiter in Triest.) Der Südbahndirection ist es bis jetzt möglich gewesen, außer den 170 Arbeitskräften, welche die im Auslande verharrenden Arbeiter zum Theile ersetzen, noch weitere 69 verfügbare Arbeiter heranzuziehen, welche vorgestern Nachmittag mit dem Wiener Postzug in Triest eintrafen. Die Generaldirection der Südbahn soll sich wohl nicht zur Abschaffung der Accordarbeit, aber zu einer weiteren Lohnerhöhung für die Accordarbeiten bereit erklärt haben, und so dürfte nach Lösung einiger noch schwebender Detailfragen voraussichtlich schon heute die Arbeit seitens der Strikenden wieder aufgenommen werden.

— (Stapellauf.) Montag, den 29. d. M. findet der Stapellauf S. M. Schiff „Szigetvar“ in Pola statt. Den Taufact vollzieht im Namen des Kaisers der Viceadmiral Johann Eder von Hinkel. Sobald S. M. Schiff „Szigetvar“ abläuft, werden die Schiffe den Raaren, beziehungsweise Keelingsalut unter Abgabe von drei Hurrahrufen leisten und von S. M. Schiff „Tegetthoff“ überdies ein Geschützsalut von 21 Schüssen

Else von Vertlingen ihm einst zum Abschiede gegeben hatte.

Melanie hingegen war geradezu entzückt von dem jungen Grafen. Sie war eine leidenschaftliche Natur, die stets ihren Impulsen folgte und sich zu mancher Unbesonnenheit hinreißen ließ, die sie nachher schwer zu bereuen hatte. Der gegen sie uralte russische Graf hatte ihr Herz leer gelassen, und nur seines Reichthums wegen hatte sie ihm ihre Hand gereicht. So sehnte sie sich jetzt nach Glück und Liebe, jung und schön und die vornehme und reiche Frau, die sie war. Was that es, daß Graf Hochlamp einige Jahre jünger war als sie? Wie kein anderer zuvor gefiel er ihr, und lebhaft plauderte sie mit Roderich, während Zarnke schweigend dasaß und überlegte und grübelte. Er war gegen seine sonstige Gewohnheit so still, daß es Hochlamp auffiel und er mehrmals versuchte, ihn in die Unterhaltung zu ziehen.

Die Gräfin bat, zum Thee zu bleiben, und die Herren leisteten der Bitte gerne Folge. Am Schlusse des anregenden Abendes öffnete Melanie den Flügel und bat Roderich um ein Lieb.

Dieser sah sie erstaunt an. „Woher wissen Sie denn, daß ich singe?“ fragte er.

Eine leichte Röthe der Verlegenheit färbte einen Augenblick das stolze Gesicht der schönen Frau; schnell aber faßte sie sich.

„Das hört man doch sofort an Ihrer Sprache,“ erwiderte sie, „ich vernahm selten eine so schön klingende Stimme.“

(Fortsetzung folgt.)

abgegeben. Die dienstfreien Flaggen-, Stabs- und Oberofficiere, Seecadetten, Auditoren, Aerzte und Marinebeamten nehmen an der Feier in großer Dienstuniform mit Feldbinde theil.

— (Anlässlich des Allerheiligensfestes) werden am 1. November nachmittags die Gefangenen «Slaves» und «Ubjana» auf dem Friedhofe je drei Trauerchöre, und zwar ersterer um 3 Uhr, letzterer um 4 Uhr, abfingen.

— (Regulierung der Kopitargasse.) Am vergangenen Samstag wurden in der genannten Gasse die Regulierungsarbeiten in Angriff genommen, und zwar wurde dieselbe vom Hause des J. Einkofe bis zur Ecke des Mahr'schen Hauses durch zugeführtes Stein- und Ziegelmateriale am unteren Ende um 1 m erhöht. Der restliche Theil und die Kesselfstraße erfahren eine Umgestaltung nach Fertigstellung der neuen Brücke.

— (Die Canalisationsarbeiten in der Spitalgasse) wurden vorgestern beendet. Der Wagenverkehr daselbst ist wieder eröffnet.

— (Verhaftung.) Am 12. d. M. wurde in Graz wegen Landstreicherei und Documentenfälschung der in Laibach geborene Tagelöhner Felix Haberbolec verhaftet. Derselbe machte im Gasthause des Josef Prutsch, Moserhofgasse Nr. 20, einen großen Geldaufwand und wechselte eine Hundertguldennote. Ueber Befragen der Gastwirthstochter Maria Prutsch, woher er soviel Geld habe, zeigte er eine zweite Hundertguldennote, mehrere Beihunguldennoten und Kronenstücke mit der Angabe, dass er eine reiche Frau geheiratet habe. Im Gasthause des Lorenz Moik, Moserhofgasse Nr. 7a, gab sich Haberbolec als Maschinenführer der Staatsbahn aus. Bei seiner Verhaftung gab er an, er habe von seiner Großmutter in Laibach einen Geldbetrag von 320 K erhalten. Als man ihm vorhielt, dass seine Großmutter davon nichts wisse, erklärte er, er habe am 22. September d. J. bei der Bahnübersezung in Laibach eine schwarze Brieftasche mit 400 K Inhalt gefunden. Er sei mit diesem Gelde nach Graz gefahren, habe sich hier in verschiedenen Gasthäusern aufgehalten und sei am 23. September nach Laibach zurückgefahren. Von Laibach sei er wieder nach Graz zurückgekehrt und habe hier den restlichen Theil des Geldes in verschiedenen Gasthäusern verbraucht. — Nachdem die Angaben des Haberbolec unglaublich erschienen, wurde er in Haft behalten und dem k. l. Landesgerichte in Graz eingeliefert. Derselbe ist auch verdächtig, im Monate Mai l. J. in der St. Peterskirche in Laibach einen Opferstock erbrochen und daraus den darin befindlichen Betrag von 2 K gestohlen zu haben.

— (Unfälle.) Der Arbeiter Martin Kranjc fiel vorgestern beim Baue der landschaftlichen Burg vom Gerüste in den 4 m tiefen Keller und wurde leicht verletzt. — Ebenort glitt der Arbeiter Josef Habič auf dem Gerüste aus und beschädigte sich leicht an der Hand.

— (Industrielles.) Die Besitzerin Maria Petrič in Verb bei Oberlaibach beabsichtigt, bei ihrer Mühle und Säge anstatt des bisherigen Räderwerkes eine Saag-Turbine einzubauen. Ueber das einschlägige Ersuchen wird die commissionelle Verhandlung am 26. d. M. stattfinden.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule in Sagor.) Mit 1. Jänner 1901 wird in Sagor eine gewerbliche Fortbildungsschule zur Eröffnung gelangen. Eine ausführliche Darstellung der Verhältnisse, durch welche die Eröffnung derselben bedingt erscheint, veröffentlicht wir in der morgigen Nummer.

— (Wahl.) Bei der am 16. d. M. stattgefundenen Neuwahl der Functionäre des Bezirksstrafenausschusses für den Concurrenzbezirk Idria wurden Johann Gruden, Realitätenbesitzer in Zelichenbrh, zum Obmann und Karl Svoboda, k. l. Bau- und Maschineninspector in Idria, zum Obmann-Stellvertreter gewählt.

— (Vom Handelsvereine «Merkur».) Die constituierende Versammlung dieses Vereines findet im November statt.

— (Deutsches Theater.) Eine halbeloge im zweiten Range Nr. 3 links ist an den geraden Tagen für die deutschen Vorstellungen freigegeben. Näheres in der Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg, Sternallee.

— (Der Laibachfluss) ist infolge der letzten Regengüsse um 40 cm über das Normale angewachsen.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Deutsche Bühne.) Das rosenrothe Panier flatterte auch vorgestern lustig in dem schmutzen Musentempel. Unter dem Zeichen des Schwanke und der Operette schreitet die deutsche Bühne erfolgreich vorwärts, und der anhaltend ausgezeichnete Besuch der Vorstellungen gibt am beredtesten Zeugnis für die Gediegenheit der gebotenen Leistungen. Gewiss wird niemand dem Schalle, der wenigstens für die Dauer einiger Stunden die Sorgen von der Stirne verscheucht, das Hausrecht auf den weltbedeutenden Brettern verweigern, doch soll er nicht die erste Stelle beanspruchen. Erfreulicherweise hat in dem Spielplane auch die ernstere Kunstgattung einen größeren Spielraum; neben älteren Werken befinden sich auch die neuesten Dichter, deren Charakterbild, von der Parteienhasse und Günstverwirrt, noch schwankt. — Die Possen-

novität «Madame Magime», die das Repertoire des Berliner Residenztheaters monatelang beherrscht hat, erzielte auch hier einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Das Publicum unterhielt sich köstlich und kam aus dem Lachen gar nicht heraus. Die Darstellung war vortrefflich, und es dürfte voraussichtlich die tolle Komödie noch wiederholt Zugkraft ausüben. Ein eingehender Bericht folgt morgen.

— (Philharmonisches Concert.) Vielversprechend ward gestern die Concertsaison durch die philharmonische Gesellschaft eröffnet. Die ausgezeichnete Ausführung des interessanten Programmes, unter Leitung des Musikdirectors Herrn Josef Böhrer, umfassend Mendelssohns in ewiger Jugendhöhe prangende Sommernachtsstraumdubertüre und Gades lange nicht gehörtes anmuthiges Chorwerk «Erkönigs Töchter», begegnete der regsten Theilnahme seitens des Publicums, das den großen Saal bis aufs letzte Fleckchen füllte. Chor und Orchester waren vorzüglich; auch die Solisten Fräulein Adele Diermayr, Ernestine Widl und Herr Julius Widl machten sich um den großen Erfolg durch ihre schönen Leistungen verdient. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Munkácsy's «Golgotha».) Die Firma August Egghäzy & Comp. in Budapest hat das berühmte Gemälde Munkácsy's «Golgotha» oder «Christus am Calvarienberge» als die letzte Scene der göttlichen Tragödie in Aquarell-Reproduction vervielfältigen lassen. Die Reproduction ist 105 cm breit und 75 cm hoch, stimmt also an Größe, Rahmen und Preis mit dem «Ecce Homo» und «Christus vor Pilatus» vollkommen überein, denen es gleichfalls als Pendant dient. — Munkácsy hat die letzte Scene der großen Tragödie in dem Augenblicke verewigt, wo wir schon das Folgende zu ahnen glauben, aber gleichzeitig den bildenden Gottessohn in seinen furchtbarsten Martern sehen. Die heil. Maria führt uns die Reproduction in ergreifender Stellung am Fuße des Kreuzes in Gemeinschaft der Maria Magdalena, der anderen Maria sowie des heil. Johannes und eines anderen heiligen Mannes vor; in dieser Umgebung hebt sich die Gestalt des Gottmenschen noch plastischer ab. Die Dual des «Golgotha» lässt der Meister durch den Gegensatz noch klarer vor Augen treten; denn links drängt sich die Menge des Volkes, der Soldaten, der Pharisäer und Schriftgelehrten mit ihrer feindlichen Stimmung, die der Künstler so herzergreifend zu gestalten weiß und die ein vollständiges Bild des letzten Actes der Tragödie bietet. Der Himmel ist, im Einklange zu der traurigen Scene, mit dunklen Wolken bedeckt; nur hinter dem Kreuze zieht sich am Horizont ein heller Streifen hin. — die tadellos ausgeführte Reproduction, die sich den beiden anderen Reproductionen («Ecce homo» und «Christus vor Pilatus») würdig anreihet, kann beim Vertreter der Firma Egghäzy, Herrn Wolf, im «Hotel Elephant» täglich in Augenschein genommen werden, wird aber auf Wunsch auch ins Haus gebracht. Preis in echtem Gold-Antikrahmen 70 K, Preis des Bildes allein 36 K.

— (Das «Repertorium zu Balvasor».) wird, wie Herr Professor Dr. D. Gräy Edler von Wardeng in den «Mittheilungen des Musealvereines» zur Kenntnis bringt, im Winter herausgegeben werden.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Die Vorgänge in China.

Petersburg, 21. October. (Generalstabsbericht vom 20. d. M.) Am 4. d. M. rückte ein Theil der Colonne des Generals Wolfow, bestehend aus dem fünfzehnten Schützenregimente, einer Halbbatterie Geschütze, einer halben Sotnie Kosaken und einer Halbpompagnie Sappeure, von Schanghai nach Jintschou längs der Eisenbahnlinie vor. Ihnen folgte das sechzehnte Schützenregiment, das infolge mangelhafter Transportmittel aufgehalten wurde. General Wolfow hatte den Befehl, einen Theil der Colonne des Generals Zerpicki abzulösen, der schon zwei Tage vorher abgegangen war, um Jintschou einzunehmen und möglichst rasch die ganze Eisenbahnlinie vor einer eventuellen Beschädigung oder Zerstörung durch Boger oder chinesische Soldaten zu bewahren. Zur umso gewisseren Erfüllung dieser Aufgabe traf Viceadmiral Alexjew die Anordnung, dass der Festungscommandant von Jnkou mit einem Theile seiner Garnison, verstärkt durch neue Landungstruppen, Jaochellupe besetze und sich des gesamten Eisenbahnmateriales bemächtige. Ueberdies wurde zur Verstärkung eine Abtheilung Freiwilliger des achten Schützenregiments abgesandt. Am 6. d. M. wurde bereits die Station Niutshuang eingenommen. Im Hafen vor der Station liegt jetzt das russische Schiff «Sawatich» vor Anker. — Am 21. September besetzte eine Cavallerieabtheilung des Generals Rennenkampf die Stadt Kuantschenssi. Von dem Gehilfen des Gouverneurs dieser Stadt wurde in Erfahrung gebracht, dass chinesische Truppen sich gegen Girin bewegen. General Rennenkampf beschloß daher, sich des letzteren Ortes zu bemächtigen.

Er ließ in Kuantschenssi eine Garnison zurück, dirigierte eine Sotnie nach Datschische und rückte selbst mit der Vorhut, bestehend aus zwei Sotnien, nach Girin vor. Bei Sundunschun traf er auf den Feind. Zwanzig Werst vor Girin begegnete er 500 Mann chinesischer Infanterie, welche sich gegen Mukden zurückziehen wollten. Die Chinesen wurden überrascht und entwaffnet, ihre Mausergewehre verbrannt. Am 23. d. M. morgens war General Rennenkampf, nachdem er täglich 120 Werst zurückgelegt hatte, vor Girin angelangt. Von dem ihm entgegenkommenden Parlamentär verlangte Rennenkampf mit seiner Colonne zum Palais des Generalgouverneurs geführt zu werden. Während des Marsches durch die Straßen der Stadt wurden alle chinesischen Soldaten, denen man begegnete, entwaffnet. Schließlich erreichte die Truppe das Palais des Dsiandsiuns. General Rennenkampf ließ es umzingeln, der Dsiandsian wurde entwaffnet und seine Waffen in den Sungari-Fluss geworfen. Behufs Fühlungnahme mit General Agustow wurde eine Recognoscierungsabtheilung nach Omosso ausgesandt. Am 23. und 24. September wurden alle chinesischen Soldaten entwaffnet und die Forts, die Patronenfabrik sowie die Münzhäuser besetzt. In Girin wurden 2500 Mann chinesischer Infanterie entwaffnet, welche zu den Eisenbahnarbeiten abgeschickt wurden. Von den in der Umgebung gelegenen Forts wurden zwei ohne Widerstand eingenommen. In dem einen wurden fünf, in dem anderen sieben Krupp'sche Stahlanonen vorgefunden. Cornet Wasiljew und Soldat Nikolajew, die zur Einnahme des dritten Forts commandiert waren, wurden mit Geschützfeuer empfangen. Schließlich wurde auch dieses Fort überrumpelt und genommen, wobei drei Krupp'sche Feldanonen und Schiffsanonen großen Kalibers erbeutet wurden. Es wurden 61 Geschütze, darunter 26 Mitrailleusen, außerdem zwei Schiffsgeschütze auf einem Kanonenboote erbeutet. Am 24. v. M. wurde bei einer Recognoscierung des Stabsrittmasters Wolfow und des Sotniks Kobanow vom Detachement des Generals Agustow nach einem Kampfe die in der Stadt befindliche Patronenfabrik, die von 200 Chinesen vertheidigt worden war, genommen. Auch eine Münzstätte, in welchem Orte hierauf aus Omosso eine Cavallerieabtheilung des Generals Kryschanowski mit vier Schwadronen des primorischen Dragoner-Regiments sowie einer Sotnie des Tschita-Regiments und einer transbaikalischen Kosaken-Bergbatterie einrückten. General Rennenkampf begab sich mit seinem Detachement gegen Mukden, um mit den Truppen aus Jnkou zusammenzutreffen und sich mit ihnen zu vereinigen.

Petersburg, 21. October. Der «Regierungsbote» schreibt: In den seinerzeit veröffentlichten Mittheilungen der Regierung waren die Grundsätze an gegeben, von welchen die kaiserliche Regierung geleitet ließ, als sie den russischen Gesandten und das gesammte Gesandtschaftspersonal aus Peking nach Tien-Tsin abberief. Da die kaiserliche Regierung anderen Ziele verfolgt, als die schnellste Wiederherstellung geordneter Beziehungen zu China, erklärte sie damals, sobald die gesetliche chinesische Regierung genügenden Vollmachten versehenen Vertreter zur Führung der Verhandlungen mit den Mächten ernannt, Rußland nach Uebereinkunft mit allen fremden Regierungen nicht zögern werde, seinerseits für diesen Zweck Vollmächtige zu ernennen und sie an den zur entscheidenden Verhandlungen bestimmten Ort zu entsenden. Durch ein Edict des Bogdchans sind die in Peking befindlichen Würdenträger Xi-Hung-Tschang und Yrting Tching zu Delegierten der chinesischen Regierung ernannt und mit Vollmachten für den entsprechenden directen Verkehr mit den Vertretern der fremden Regierungen versehen worden. Daher wurde auf kaiserlichen Befehl der russische Gesandte in China beauftragt, jetzt nach der Residenz zurückzukehren, um möglichst bald zusammen mit den Vertretern der Mächte mit den chinesischen Bevollmächtigten in Verbindung zu treten. Staatsrath v. Giers hat seine Abreise von Tien-Tsin nach Peking am 15. d. M. telegraphisch angezeigt.

Petersburg, 21. October. Der «Regierungsbote» veröffentlicht folgende Mittheilung des Finanzministeriums: Angesichts der abermals in den ausländischen Blättern vorkommenden falschen Nachrichten sucht die russische Regierung eine Anleihe abzuschließen, von der es das Finanzministerium für nothwendig hält. Aus diesem Grunde, weil die laufenden Einnahmen und Ausgaben der durch die Ereignisse in Ostasien verursachten Verdrängungen. Alle in die ausländischen Anleihe gehen von verschiedenen Speculanten aus, welche beständig, aber ganz erfolglos, dem Finanzministerium ihre Dienste aufdrängen.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. October. Sachs v. Hohenau, f. u. l. Marine-Commandant, Pola. — Bartel, f. u. l. Hauptmann, f. Frau; Ringl, Ingenieur; Krasine, Advocat, Graz. — Treumayer, königliche Opernsängerin, Kassel. — Globotisch, Besitzer, sammt Frau, Gutendorf. — Tomantischer, Besitzer, f. Frau, Udine. — Müller, Besitzer, St. Josef. — Dr. Serbec, Dr. Mayer, Advocaten, Lilli. — Dr. Ritscher, Advocat, f. Frau; Givary, Privat, f. Frau, Trieste. — Holmayer, Oberförster, Mautern. — Kostely, Kfm., Budapest. — Längenfelder, Kfm., Nürnberg. — Dagobec, Kfm., Dr. Lasnat. — Müller, Kfm., Reichenberg. — Bez, Kfm., Einsiedeln. — Berent, Kfm., Zürich. — Kohn, Kfm., Großkanizsa. — Badetig, Kfm., Brünn. — Knoll, Feldstein, Hartmayer, Pfingster, Berger, Elger, Harband, Rosanis, János, Proje, Neuböck, Kiste, Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 21. October. Röss, Gutsbesitzer, Brünn. — v. Polorny, Privat, Villach. — Herz, f. u. l. Hauptmann, f. Familie; Schach, Superintendent, f. Frau, Wien. — Stanič, f. l. Landesgerichtsrath, f. Frau, Rastenburg. — Stengel und Wildner, Ingenieure, Aßling. — Stalé, f. Familie, Rudolfsberg. — Babič, Privat, f. Sohn, Zara. — Bertović, Privat, Budapest. — Vidic, Contraktor der f. l. Staatsbahn, Villach. — Engelhart, Fabrikant, Dr. Mersdorf. — Strohslein, Procurist, Wien. — Fader, Spitz, Landrad, Pohl, Wöwy, Bez, Kohn, Lorenz, Frankl, Kunz, Rubin, Kornhaber, Herzog, Holzmann, Geiringer, Wolf, Schwarztöpf, Bratitsch, Friedrich, Bulster, Kiste und Reisende, Wien.

Verstorbene.

Am 19. October. Josef Topfisar, Kanzlistensohn, 4 1/2 J., Remonatsstraße 10, Scharlach. — Anna Habe, Arbeiterstochter, 8 W., Tiefenstraße 19, Magen- und Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Erreichte	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Laibach auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
20.	2 u. N.	738.2	9.2	DSD. mäßig	bewölkt	
	9 u. Ab.	739.0	8.0	S. schwach	bewölkt	
21.	7 u. Mg.	737.0	6.9	SD. schwach	Regen	
	2 u. N.	734.4	7.5	SD. schwach	Regen	2.2
	9 u. Ab.	731.6	7.0	SD. schwach	Regen	
22.	7 u. Mg.	735.9	6.7	Windstill	bewölkt	36.8

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 8.6° und vom Sonntag 7.1°, Normale: 9.7°, beziehungsweise 9.5°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

14. Vorstellg. Montag, 22. October. Gerad. Tag.

Die dritte Escadron.

Schwank in drei Acten von Bernh. Buchbinder.

Echte Email- Glasur

zur Herstellung eines porzellanartigen Anstriches für sich leicht abnützende Gegenstände, ganz besonders für Backstische, Eisen, Holz, Blech, Stein und Wasserleitungs-Ruscheln in Dosen zu 1/2 und 1 Kilo erhältlich bei **Brüder Geert, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (828) 11-8

Somatose hervorragendes (Fleisch-Eiweiss) Nähr- und Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Medicinal-Drogerien.

Nur echt, wenn in Original-Packung.

Gegen Blutarmut! Eisenhaltiger Wein

des Apothekers G. Piccoli in Laibach

Hoflieferanten Seiner Heiligkeit des Papstes

enthält 90 mal mehr Eisen

als andere durch Reclame unverdient renommierte China-Eisenweine, welche oft nicht mehr Eisen enthalten als jeder billige Tischwein.

Infolgedessen **grösste Garantie für die Wirksamkeit** des Weines bei **blutarmen, nervösen** oder durch Krankheiten **geschwächten Personen** sowie bei **blassen, kränklichen** und **schmächtigen Kindern.** (2521) 11

Erhältlich in Flaschen zu 1/2 Liter à 2 Kronen.

Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

**Gutes Geschäft!**

Jeder Händler kann bei unseren aus alten Militärschuttschen erzeugten Kleidern bedeutenden Gewinn erzielen. (3087) 90-23

Auch empfehlen wir unsere alten, hergerichteten Militär-Kolben und Schuhe, complete Tarnway-Geschirre, Riemenzüge, neue Kautschuk-Kapuzen etc. etc.

Preisocouant auf Verlangen.

**L. Pressburger & Sohn**

Wien XX/1 und Walfzen.

**Wohnung**

bestehend aus drei Zimmern, sammt allem Zugehör, im Centrum der Stadt, ist mit 1. November l. J. zu vermieten.

Anzuträgen in der Administration dieser Zeitung. (3958) 8-1

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass

1.) der Hoteldirector Friedrich August Ferdinand Spiering aus Lubek, wohnhaft in München, Sohn des Privatiers Johann Peter Friedrich Spiering dahier, und dessen zu Lubek verstorbenen Ehefrau Anna, Sophia, Karolina, geborenen Harnack, 2.) und die Maria Köllich, wohnhaft in Reinfurt, Tochter des zu Klagenfurt verstorbenen Meutervaters Albin Köllich und dessen Ehefrau Katharina, geborenen Oman, zu Reinfurt, die Eine miteinander eingekommen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden München, Wildbad und Reinfurt zu geschehen. (3955)

München am 19. October 1900.

Der Standesbeamte: **Werlinger m. p.**

L. S.

Course an der Wiener Börse vom 20. October 1900.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Allgemeine Staatsschuld.		Weib		Harr		Weib		Harr		Weib		Harr		Weib		Harr		Weib		Harr		Weib		Harr	
Einheitsl. Rente in Noten Mal.		96.60		96.80		93.75		94.75		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	
in 1000 fl. Rente in 4 1/2% u. 5% u. 6% u. 7% u. 8% u. 9% u. 10% u. 11% u. 12% u. 13% u. 14% u. 15% u. 16% u. 17% u. 18% u. 19% u. 20% u. 21% u. 22% u. 23% u. 24% u. 25% u. 26% u. 27% u. 28% u. 29% u. 30% u. 31% u. 32% u. 33% u. 34% u. 35% u. 36% u. 37% u. 38% u. 39% u. 40% u. 41% u. 42% u. 43% u. 44% u. 45% u. 46% u. 47% u. 48% u. 49% u. 50% u. 51% u. 52% u. 53% u. 54% u. 55% u. 56% u. 57% u. 58% u. 59% u. 60% u. 61% u. 62% u. 63% u. 64% u. 65% u. 66% u. 67% u. 68% u. 69% u. 70% u. 71% u. 72% u. 73% u. 74% u. 75% u. 76% u. 77% u. 78% u. 79% u. 80% u. 81% u. 82% u. 83% u. 84% u. 85% u. 86% u. 87% u. 88% u. 89% u. 90% u. 91% u. 92% u. 93% u. 94% u. 95% u. 96% u. 97% u. 98% u. 99% u. 100%		96.60		96.80		96.60		97.10		2940		2960		404.75		405.75		1695		1705		527		528.50	